

# Jülicher Nachrichten

NACHRICHTEN AUS STADT UND LAND

Historischer Moment: Die Rödinger Synagoge öffnete erstmals ihre Pforten

## Die ersten Lieder nach rund 100 Jahren

Von Nachrichten-Mitarbeiter  
Arne Schenk

Rödingen. „Die Rödinger Synagoge ist das einzige jüdische Gotteshaus der Kreise Düren und Aachen, das die Nazizeit und die Sanierungswelle danach überstanden hat“, hob Ferdinand Esser, Direktor des Landschaftsverbands Rheinland hervor.

Am Sonntag war sie für die Öffentlichkeit zugänglich. Diesen historischen Moment ließen sich am Tag des offenen Denkmals zahlreiche Interessierte nicht entgehen, und so war im Innenhof kaum ein Platz frei. Denn: Bis zur Eröffnung und Einrichtung des Ensembles als Begegnungsstätte bleiben das Vorsteherhaus und die Synagoge für den Publikumsverkehr unzugänglich.

Mindestens 25 bis 30 jüdische Gläubige aus Aachen, Köln, Heerlen und Tongeren waren angereist, um sich in dem bruchstückhaften Überbleibsel ein Bild von der einst dort blühenden Kultur zu machen.

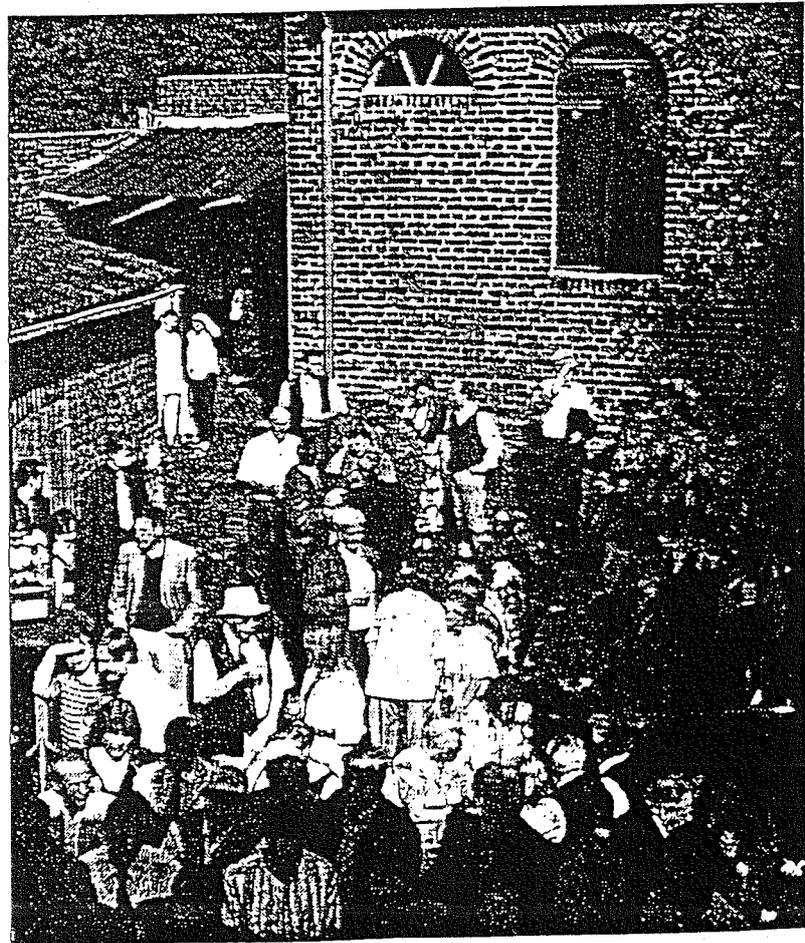
Diese wurden zudem in einer Ausstellung des historischen Abrisses über das jüdische Leben in Rödingen und der Stifterfamilie Ullmann zwischen 1781 und 1934 sowie in Bauplänen der Räume und einer Fotowand über jüdische Friedhöfe des Kreises Düren vermittelt.

Bewegt war Esser von dem Chor der Synagogengemeinde Köln, die vier Feiertagslieder vortrugen. Schließlich seien seit rund 100 Jahren hier keine jüdi-

schen Lieder mehr erklingen.

Weiterhin plädierte Esser dafür, gegen rechte Tendenzen in der Gesellschaft anzugehen: „Wir sollten andere Umgangsformen pflegen, bei denen Menschlichkeit und Menschenwürde im Vor-

dergrund stehen.“ In diesem Zusammenhang appellierte er, in die jülicher Gesellschaft gegen das Vergessen und für die Toleranz einzutreten im Kampf „gegen die Wenigen, die aber ein großes Sprachrohr haben“.



Den historischen Moment wollten sich zahlreiche Besucher nicht entgehen lassen: Am Sonntag war die Rödinger Synagoge öffentlich zugänglich.

Foto: Marcel Windler